Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 13 (2006)

Heft: 2

Buchbesprechung: Der Fall Rothschild : NS-Judenpolitik, Opferschutz und "Wiedergutmachung" in der Schweiz 1942-1962 [Anton-Andreas Speck]

Autor: Bonhage, Barbara

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krieg, permanente Schikaniererei durch Vorgesetzte, Stillstand.

Und dann, in den letzten drei von zehn Kapiteln, gewinnt die Lebensgeschichte von Hans Meister neuen Schwung. Der Krieg, erinnert er sich, brachte eine Entschlossenheit mit. Er legte die Meisterprüfung ab, half mit einen Gesamtarbeitsvertrag durchzusetzen. Und tauschte die Metzgerschürze mit dem Bürokittel, als Sekretär des Zentralverbands. Er schrieb Bücher und half organisieren. Doch nach wenigen Jahren hatte Hans Meister genug vom Büro und pachtete eine Metzgerei. Knapp zwei Jahrzehnte lang hielten sich Aufwand und Ertrag die Waage, doch als 1972 die Pachtzinsen erneut stiegen, stieg Meister aus. Die letzten Jahre seines Arbeitslebens verbrachte er – im Keller einer Zürcher Grossbank mit Notenzählen.

Fleisch und Blut ist eine Erzählung von Modernisierung und Aufbegehren, aber nicht vom Aufbegehren gegen Modernisierung. Von Kindesbeinen an kämpfte Hans Meister für seinen Willen und gegen ungerechte Bedingungen. Im Metzgerburschenverband war er bereits 1937 Präsident, 1939 im Zentralvorstand des nationalen Personalverbands dabei; als Soldat riskierte er wiederholt Arrest und sparte nicht mit Kritik. Was ihn antrieb, war sein persönliches Gerechtigkeitsgefühl, keine gewerkschaftliche Ideologie und keine religiöse Motivation. Hans Meister analysiert die Sozialgeschichte seines Berufs nicht. Er erzählt, wie er sich den veränderten Produktions- und Konsumbedingungen anpasste, wie er selbst Änderungen vorantrieb (Stichwort Fertigmenu) und wo er sich zu verweigern begann.

Trotz seines Untertitels *(Das Leben des Metzgers)* bleibt das Buch eine mehrdimensionale Lebensgeschichte und wird nirgends zur eindimensionalen Fallgeschichte. Wer Peter Haengers Buch *Das Fleisch und die Metzger* (Chronos 2001) liest, erfährt dort letztlich mehr vom Umbruch in der Metzgereibranche. Umgekehrt ist *Fleisch und Blut* eine unerreichte Demonstration dessen, wie komplex und widersprüchlich biografische Erfahrung ist und erzählt werden kann. Da wird eine Naturliebe hörbar, die beinahe schwärmerische Züge trägt, und doch verbringt Meister einen Grossteil seines Lebens in Städten. Da predigt einer das Loblied des Willens und lässt zugleich durchblicken, dass diesem Willen ungewollt auch Teile des Familienglücks zum Opfer fielen. Der Monolog Hans Meisters ist eben eine Geschichte aus Fleisch und Blut, lebendig und schön uneindeutig.

Daniel Hagmann (Basel)

ANTON-ANDREAS SPECK
DER FALL ROTHSCHILD
NS-JUDENPOLITIK, OPFERSCHUTZ UND «WIEDERGUTMACHUNG» IN DER SCHWEIZ 1942–1962

ZÜRICH, CHRONOS, 2003, 202 S., FR. 38.–

Mit seiner Studie zum *Fall Rothschild* legt Anton-Andreas Speck eine äusserst wertvolle, auf eine breite Quellenbasis abgestützte Arbeit vor. In offensichtlich sorgfältiger Arbeit hat er in seiner als Lizentiatsarbeit an der Universität Bern vorgelegten Studie die verfügbaren Dokumente im Schweizerischen Bundesarchiv zusammen gestellt und analysiert. In drei Feldern trägt er zum Forschungsstand bei: (1) Er analysiert die schweizerische Haltung, insbesondere diejenige des Eidgenössischen Politischen Departements (EPD) gegenüber der nationalsozialistischen Judenpolitik. (2) Speck zeigt am Fallbeispiel von Schweizer Juden in Frankreich Aspekte des schweizerischen Opferschutzes in Bezug auf die Ereignisse zur Zeit des Nationalsozialismus auf. (3) Der Autor trägt zusätzliche Elemente zur Geschichte

der «Wiedergutmachung» nach 1945 in der Schweiz bei.

Die Konzentration auf den Fall Rothschild ermöglicht eine konkrete und anschauliche Beschreibung, die nahe entlang der Haltungen und Handlungen, Entscheidungen und Unterlassungen aller Betroffenen verläuft. Es gelingt dem Autor aber auch, über diese Fallgeschichte hinausgehende Handlungsalternativen und damit Handlungsspielräume offen zu legen. Die Studie liest sich flüssig. Sie ist gut strukturiert. Angesichts der Fülle von verarbeiteten Primärquellen ist es allerdings nicht immer einfach, die vielen Namen und Beziehungsverhältnisse der erwähnten Personen auseinander zu halten. Das Zusammenspiel zwischen allgemeinen Informationen zur nationalsozialistischen Judenpolitik, der Frage, inwiefern in Frankreich lebende Schweizer davon betroffen waren und wie sich das gewählte Fallbeispiel im besonderen darin abspielte, ist indes geglückt.

Im Kern der Studie geht es um das Schicksal der Familie Rothschild, insbesondere um dasjenige von Selma Rothschild (*1895) und ihrer drei Kinder. Die ursprünglich deutsche, 1931 in der Schweiz eingebürgerte Familie wanderte 1934, drei Jahre nach dem Tod des Vaters der Familie, auf ein landwirtschaftliches Gut nach Frankreich aus. Von dort aus wurden Selma Rothschild und ihre jüngeren Kinder Jula und Frédéric von der Gestapo 1942 deportiert und später in Auschwitz ermordet. Das Gut wurde arisiert. Jean Rothschild, der älteste Sohn, war 1941 in die Schweiz zurückgekehrt. Von hier aus versuchte er vor allem seine Familie, aber auch deren Hab und Gut zu retten.

Jean Rothschild erfuhr von der Verhaftung seiner Familie noch am selben Tag. Speck zeigt auf, wie sich Jean Rothschild in den folgenden Jahren um das Auffinden und die Rettung seiner Familie aus den Fängen der Nationalsozialisten bemühte. Der Autor schliesst sich dabei dem Urteil Jean Rothschilds an, dass sich die Schweizer Behörden zu wenig um die Rettung der Schweizer Juden in Frankreich bemüht hätten. Auch zeigt Speck eine wenig sensible Haltung derselben Stellen in der Nachkriegszeit auf, als sich Jean Rothschild, aufgrund der in der Schweiz eigens zu diesem Zweck eingesetzten Gesetzgebung um Entschädigungs- beziehungsweise Wiedergutmachungsleistungen bemühte. Diese Phase muss, wie der Autor eindrücklich darlegt, für den in der Schweiz überlebenden Juden demütigend gewesen sein. Speck stellt immer wieder Bezüge her, welche über den Einzelfall hinaus weisen, und die Haltung der Schweizer Behörden angesichts des nationalsozialistischen Unrechts als bürokratisch und wenig sensibel qualifizieren. In der abschliessenden Passage kommt Anton-Andreas Speck bedauernd zum Schluss, dass sich die Behörden auch nach dem Krieg nicht veranlasst gesehen hätten, ihre Strategie zur Rettung der jüdischen Schweizer im Ausland in Frage zu stellen. Dem ist nur entgegen zu setzen, dass der Autor, über sein konkretes Quellenmaterial hinaus weisend, dieses «nicht» durchaus durch ein «nie» hätte ersetzen können.

Barbara Bonhage (Zürich)

ALEXIS SCHWARZENBACH **DIE GEBORENE** RENÉE SCHWARZENBACH-WILLE UND IHRE FAMILIE

ZÜRICH, SCHEIDEGGER & SPIESS, 2004, 512 S., ZAHLR. ABB., FR. 48.–

Eine Fallgeschichte ist die von Alexis Schwarzenbach veröffentlichte Biografie seiner Urgrossmutter Renée Schwarzenbach-Wille nicht. Aber *Die Geborene* verweist auf verschiedene vieldiskutierte